

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 14 (1892)
Heft: 32

Anhang: Beilage zu Nr. 32 der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Briefkassen.

A. A. A. Nach unseren Begriffen hat ein jeder Mensch das Recht, nach seiner Art glücklich zu sein. Die Hauptsache ist doch wohl, daß er dem Glücke Anderer nicht im Wege steht, demselben in seiner Weise hinderlich ist.

Frl. Anna M. in Z. Die „*Hagieta*“, in A. Zimmer's Verlag (Ernst Mohrmann) in Stuttgart erscheinend, begegnet Ihnen gerne die Ihnen zunächst gelegene Buchhandlung.

Frl. Wilh. S. in Bad Säg. Ihre Sendung ist uns richtig zugegangen. Besten Dank! Für prompte und direkte Beantwortung Ihrer Frage haben wir sofort das Höflich angeordnet.

Fran. C. B. in M. Zum Lernen ist es nie zu spät. Bei Fleiß und gutem Willen kann Unglaubliches erreicht werden. Es gibt Frauen, die erst weit nach den Fünfzigern begannen fremde Sprachen zu lernen. Wer in vorgelehrten Jahren ein Studium beginnt, der sieht selbstverständlich alle Kraft und Energie daran, um ein vorgetriebenes Ziel zu erreichen.

Frl. F. B. in L. Ihre werthe Adresse wird mit Vergnügen notirt und die Nachlieferung soll prompt erfolgen.

Frl. M. M. in M. C. C. Vis. A. S. A. Herzlichen Gruß in die Ferne! Ihre guten Nachrichten haben uns sehr erfreut. Ihre freundliche Sendung ist bestens quittiert. „Was Sie für uns thun können“, fragen Sie. Mit Ihren offenen Augen um sich schauen; das Gedachte mit Ihrem klaren Verstande beurtheilen und dies uns in zwanglosen Briefen übermitteln. — Das wird nicht nur uns, sondern unsere freundlichen Leserinnen werden sich an diesen Berichten erfreuen und belehren.

Frl. E. A. in M. Herzlichen Dank für Ihr sympathisches Schreiben, dessen Vorgänger uns, wie es scheint, nicht zugestellt worden ist, was uns herzlich leid thut. Ihr so liebenswürdig gefärbter Wunsch ist ein neuer Sporn, ein Abkommen für die in Aussicht stehenden schönen und lehrreichen Tage zu ermöglichen. Ein bestimmtes Verabreden zu leisten, gestatten uns aber die Verhältnisse nicht. Bertha von Suttner's Roman „Die Waffen nieder“ ist wohl das gegenwärtig am meisten gelesene Buch; denn es spricht daselbe nicht nur der Frauennelt aus der Seele, sondern auch anderterne, ernste Männer können sich dessen siezen, erschütternden Einflüsse nicht verleidchen. Herzliche Grüße Ihnen, den lieben Mütterchen und den dortigen Gesinnungsgenossinnen.

Frau A. S. in Z. Sie haben Schwes durchkämpft und wir wünschten so sehr, Ihnen brieschlich zu sagen, wie lebhaft wir Ihren Schmerz mitzufühlen im Stande sind. Ist das Weh um ein uns entzweifelnd stand und für sich schon unaussprechlich, so wird es noch tausendmal verschärft durch unerhörbare Verhältnisse, wie solche bei Ihnen obgewalzt haben. Sie haben der Pflicht gegen das allgemeine Wohl den Wunsch Ihres Herzens und Ihre speziellen Mutterpflichten zum Opfer bringen müssen. Es ist dies das Höchste, was von einer Mutter gefordert werden kann, denn dies geht gegen unsere Natur. Es ist daher nur zu begreiflich, wenn das Mutterherz in der ersten, schmerzlichen Zeit seinem Troste zugänglich ist. Über die Alles heilende und ausgleichende Zeit wird auch solche Schmerzen lindern. — Wir hoffen, doch in der nächsten Zeit Ihnen brieschlich noch Einiges sagen zu können, was der beschränkte Raum uns hier nicht gestattet.

Feuilleton.

Bwei Federzüge.

Von Henry Herman.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von A. Oberholzer.

(Schluß)

Cein Stück Papier von zwanzig Pfund Sterling Werth und in diesem Augenblick nicht einen Pfennig werth! William Ros war am Ende seiner Laufbahn angelangt, eigentlich schon vor einem Jahre. Freunde besaß er keine und seine Verwandten waren so arm als er selbst und hunderte von Meilen weit entfernt. Stück für Stück seiner Habe, die Schmucksachen zuerst, dann Kleppachen, Kleider, Weißzeug und schließlich das entbehrlichste Bettzeug waren in die Pfandleihanstalt gewandert. Als auch dies nicht mehr hinreichte, wurden auch die Pfandbillets verpfändet oder verkauft, um Nahrung zu verschaffen. Der kleine Kredit, den er bei den Kleinbürgern hatte, war schon längst erschöpft, und William Ros war ohne eigene Schuld in der fatalen Lage, als ein Mann betrachtet zu werden, der sehr viel versprach, aber keines seiner Versprechen hielt. Schließlich wollte man ihm nicht einmal mehr einen Laib Brot zuschicken ohne Vorauszahlung. Er sei ein mißiger Träumer, sagten die Leute, der sein Geld auf zweck- und nutzlose Erfindungen vergeude, die weder für ihn noch für irgendemand profitabel

seien. Man hemmte ihn wohl sein frisches Weib, weigerte sich jedoch, dem gelungstigen Gatten Arzneien zu verabreichen, die seine Gattin dem Tod entreisen konnten.

Ros wendete sich mit jenem Papierstreifen an ein Dutzend Orte, wurde aber überall mit Misstrauen, ja sogar mit Hohn empfangen. Niemand wollte Herrn Wilfins kennen und sogar denjenigen, die von dessen Namen gehört, war seine Unterschrift unbekannt. Ros bat mit Thränen in den Augen, ihm gegen jenes Unterpfand ein Pfund Sterling zu leihen, konnte jedoch nichts erhalten. Bekannte durchsuchten ihren Geldbeutel, fanden aber zu ihrem großen Erstaunen, daß sich nur wenige Schillinge vorhanden, und die brauchten sie für sich selbst. „Budem ist, wie Sie wissen, die Bank am Samstag um zwei Uhr geschlossen, und es thut mir leid, Ihnen, so gern ich auch möchte, nicht dienen zu können.“ bemerkten diese Leute mit all den herzlosen, saden, höflichen Entschuldigungen, an denen derartige Menschen reich sind.

Ros zog die schroffe Abfertigung von Seite der Geschäftsleute den bechlerischen Phrasen seiner Bekannten vor; sie verwundete weniger, und schließlich war ja das Resultat beider ein gleich bitteres. Im gleichen Stof mit der Familie Ros wohnte eine gutherzige Frau. Obgleich diese ebenso arm war wie der unglückliche Ros und sein frisches Weib — sie mußte als Witwe drei hungrige Kinder mit dem kargen Lohn ihrer Nadelarbeit ernähren — so fand sie in ihrer Gutherzigkeit doch noch einige Augenblicke, um am Krankenbett der leidenden Frau zu sitzen und ihr trotz ihres eigenen Kummers durch freundliche Worte Trost zu bringen. Frau Blake teilte wohl ihre Tasse Thee mit der frischen Frau; aber ihre schwache Hülfe genügte den erschöpften Kräften der Leidenden nicht. Die ohnehin schwächliche Gestalt magerte zuschreibend ab; die dunklen Augen waren matt geworden, und die dünnen, blässen Lippen bewegten sich nur noch unmerklich. Die gute Frau weinte bitterlich, als Ros wieder ins Krankenzimmer trat.

„Ich weiß nicht, was ihr in der letzten Stunde Ihrer Abwesenheit zugestochen ist,“ flüsterte sie, indem ihr heiße Thränen über die Wäden rollten; „sie ist so blau, so kalt und so ruhig.“

Der arme Gatte wartete ihr letztes Wort nicht ab; er stürzte auf das Krankenbett zu, schob sich seinen Arm unter das Kopfkissen und zog das bleiche Gesicht an sich.

„So sprich doch, ums Himmelswillen sprich,“ rief er schmerzlich aus, „damit ich weiß, daß Du noch lebst! Nur ein einziges Wort flüstere, Theure!“

Mit einem unheimlichen Feuer in den Augen sprang er auf. „O Gott,“ rief er aus, „und man sagt doch, stehlen sei Sünde. So muß ich denn meine Geliebte sterben lassen und hilflos neben ihr stehen!“ Er rieb seine Hände und knirschte mit den Zähnen in seiner Verzweiflung, während Frau Blake neben ihm stand und weinte, als wollte ihr das Herz brechen.

„Sie stirbt vor Hunger, Frau Blake,“ rief er aus; „sie stirbt aus Mangel an Nahrung und Wärme, und nichts gibt es mehr zu verkaufen, nichts mehr zu verpäfen — nichts!“

Plötzlich hielt er inne, als ob ihm etwas eingefallen und entledigte sich, nachdem er den Rock ausgetragen, seiner Weite. Erregt betrachtete er legtere beim Schein des Lichtes, wedelte sie langsam in eine alte Zeitung, zog den Rock wieder an und verließ mit dem Bafet unter dem Arm das Zimmer.

Nach Berlus von kaum einer Viertelstunde kehrte er mit einem Körbchen Kohlen, etwas Kleinholz und einem Krüglein mit bräunlicher Flüssigkeit zurück. „Es ist mir gelungen, fünfzehn Pfennige zu bekommen, Frau Blake,“ sagte er. „Jetzt wollen wir Feuer machen und ihr einen starken Fleischthee bereiten. Dant dem Himmel, das ich daran dachte! Wenn wir ihr nur über heute und morgen hinüberhelfen können; nächsten Montag bekomme ich zwanzig Pfund, zwanzig Pfund, Frau Blake, und dann bin ich im Stande, Ihre Freundschaft zum Theil zu vergelten.“

Frau Blake lächelte unglaublich. Sie hatte von ihrem jungen Freunde schon öfter ähnliche hoffnungsaufnehmende Berichte gehört, von denen jeder in nichts aufgegangen war. Es that ihr zu weh, und sie bemitleidete Ros zu tief, als daß sie ihren Gedanken hierüber Ausdruck zu geben vermochte.

Das freundlich knisternde Feuer verbreitete bald eine behagliche Wärme im Zimmer und bald brodelte auch Frau Blake's Kochtopf über demselben. Ein angenehmer Geruch von Speisen durchdrangte den

Raum und erinnerte den jungen Mann daran, daß er heute selbst noch keinen Bissen zu sich genommen hatte. Sein Weib war für den Augenblick bei Frau Blake gut aufgehoben, und er machte sich daher wieder auf den Weg, in der Hoffnung, doch nochemanden bewegen zu können, der ihm gegen das kostbare Unterpfand des Ched bis Montag auch nur eine kleine Summe vorstrecken würde. Der Weg, dessen uneinträchtiger Kunde er gewesen, gab ihm das Papier mit einem verdrießlichen „Was nun?“ zurück und maß ihn gering schäbig vom Kopf bis zum Fuß, als ob er ein Dieb gewesen wäre.

Der Apotheker bemerkte spöttisch: „Nein, dankt schön, Herr Ros! Sie haben mich schon einmal auf diese Art gefangen und nicht wieder.“

„So hieß es an allen Orten, wo er doch glaubte, seine früheren Beziehungen würden sein Geschick rechtfertigen.“

Mit schwerem Herzen und müdem Blick kehrte er zurück. Er dachte nicht mehr an seinen Hunger; er vergaß Alles, nur nicht jenes leidende Gesicht, das dort lag, so sanft, so ruhig, daß man glauben könnte, alles Leben sei schon aus ihm gewichen. Frau Blake brachte ihm eine Tasse schwachen Thee und ein Stift Brot, das sie von ihrer spärlichen Mahlzeit für ihn aufgespart hatte. Er aß und trank gedankenlos, stumfmüdig vor sich hinbrütend; er wußte nicht einmal, daß er aß und trank.

Alles, was seine Aufmerksamkeit noch auf sich zog, war das schwache Leben, das im schwachen Körper der Leidenden noch wahrzunehmen war. Er beobachtete es, wie der schiffbrüchige Seemann den am fernen Horizont auftauchenden weißen Fleck beobachtet. Über was sollte er anfangen? Mit gebundenen Händen, wenigstens für zwei Tage hilflos! Und doch sagt man, Geld sei bloßer Schaum und könne das Glück nicht bringen. Fragt diejenigen, die zwei Tage lang ohne Nahrung, ohne Wärme, ohne einen Pfennig zugebracht, und bringt dann eure zierlichen Phrasen, ihr wohlgenährten Philosophen!

William Ros jener Tag, jene Nacht, den folgenden Tag und die Nacht zugebracht, wußte er selbst nicht mehr. Das Einzige, das sich tief in sein Herz geprägt, war jenes bleiche Gesicht, das wie ein Marmorbild vor seinen Augen stand, und jene bläsigglänzenden, dunklen Augen. „Montag Morgen um 10 Uhr — Montag Morgen um 10 Uhr — Montag Morgen um 10 Uhr!“ murmelte er fortwährend vor sich hin. Die Verzweiflung hatte sein Herz so frostig gemacht, daß er das eigene, körperliche Leiden nicht mehr fühlte. Alles, was er noch beobachten konnte, war, daß der Athem leiser, die Bewegungen schwächer wurden und die Lippen zum Sprechen nicht mehr fähig waren. Frau Blake kam von Zeit zu Zeit zu ihm hinüber und suchte ihm Hoffnung einzusloßen; aber kaum war sie wieder fort, so entschwand ihm die Erinnerung an ihre Trostworte völlig.

Der Montag Morgen dämmerte frisch und hell; es war ein heiterer, englischer Wintermorgen. Lange vor 10 Uhr harrte William Ros in Herrn Wilfins Bureau, mit so abgebräumtem Gesicht und gespensthaftem Blick, daß die Kommissi ihn für betrunken hielten. Schwiegerjäb saß er in einer Ecke, und seine Miene war so ernst, so verzweifelt, daß jener junge Herr es nicht wagte, sich über ihn lustig zu machen.

Endlich kam Herr Wilfins, und nach dem ihm Ros mit wenigen Worten seinen Wunsch mitgetheilt, enträumte er die durchstrichene Stelle des Ched mit gleichgültiger Miene und mit einer mürrischen Bemerkung, die Ros bedeuten sollte, daß er ihn zukünftig nicht mehr mit solchen Kleinigkeiten belästigen solle. Eine halbe Stunde nachher stürzte der junge Mann in das Zimmer, wo sein Weib lag; in den Armen trug er die kostbarkeiten, die ihr und ihm so lange versagt waren.

Frau Blake hielt ihn an der Thüre zurück und brach in Thränen aus. Einen Augenblick starrte er ihr stumm ins Gesicht und ließ seine Schäze zu Boden gleiten. Dann schweifte sein Blick zum Bett hinüber, und er bemerkte, daß ein weiches Tuch über die darinliegende Gestalt gebreitet war. Er stürzte hinzug, zog die Decke weg und sah das bleiche Gesicht, auf dem ein mildes Lächeln schwieb. Kaum wissend, was er that, berührte er es und fühlte, daß es — falt, eisig falt war. Ein Aufschrei brach zwischen seinen Lippen hervor, ein Aufschrei, wie er nur aus dem Innersten einer gequälten Seele hervorbrechen kann. In der höchsten Verzweiflung zog er eine Handvoll Goldstücke aus der Tasche und schleuderte sie zu Boden, daß sie klirrend umherrollten.

Gefässer Waschstoffe für Kleider und Bett-Anhänger, von 45 Cts. per Meter an, sowie Cretonne, Satin, Mousseline de laine etc. verfertigt franco in beliebiger Meterzahl das Fabril-Depot **F. Jelmoli** in **Zürich**. Muster umgehendst. [195]

Vorzüglicher Fischwein.
Alter rother Tyrroler
(vom Kantonshemper rein befunden)
a 65 Cts. per Liter franko. Gebinde leihweise.
661] **Adolf Küster**, Altstätten, St. Gallen.

Leinwand zu Leintüchern, Hand-, Tisch- und Küchentüchern bemustert **Walter Gygax**, Fabrikant, Bleienbach. [404]

[LS] **Lachener** Hafer- und Leguminosen-Präparate, fertige Suppen in □, Erbswurst, ökonomische Nährsuppen in □ von 4 Portionen zu 15 Cts. Wohlgeschmeckend, gesund, bequem und billig. Überall verlangen.

Dienstantrag.

Eine sittsame Tochter, 20 Jahre alt, Bernerin, reform., welche Liebe zu Kindern hat, in den Handarbeiten geübt ist, deutsch und französisch spricht, wünscht ihre gegenwärtige Stelle in Frankreich mit einer solchen bei einer Herrschaft in der Schweiz zu vertauschen. Gefl. Offerthen, mit D Z 583 bezeichnet, befördert die Expedition d. Bl. [583]

Gesucht.

Eine 21jährige Tochter, welche das Nähen erlernt hat, sucht zur weiteren Ausbildung bei einer tüchtigen **Damen-schneiderin** eine Stelle.

Adresse zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. [582]

Stellung gesucht

als **Stütze der Hausfrau** für eine konfirmierte Tochter, auf dem Lande erzogen. Familien-Anschluss erwünscht. Gefl. Offerthen an die Exped. d. Bl. [581]

Une jeune fille de bonne famille, parlant les deux langues, désire se placer dans un hôtel. Elle accepterait aussi une place de bonne ou de demoiselle de magasin.

S'adresser sous chiffre D 3079 à
Rodolphe Mossé, Zürich.
(M 3121 c II) [570]

Eine achtbare Tochter sucht **Laden-tochterstelle** in ein besseres Geschäft, vorzugsweise in St. Gallen.

Offerthen unter Chiffre 578 nimmt die Expedition d. Bl. entgegen. [578]

Zimmermädchen-Stelle gesucht.

Für eine anständige Tochter, welche nähen und bügeln, auch servieren kann, wird eine Stelle als Zimmermädchen gesucht. Gefl. Offerthen nimmt die Exped. d. Bl. entgegen. [579]

Stelle-Gesucht.

Ein treues, anständiges Thurgauer-mädchen (24 Jahre) wünscht eine Stelle als Zimmermädchen oder zu einer ältern Dame für alles. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Eintritt Ende August oder Anfang September.

Gefällige Offerthen unter K A 580 an die Expedition dieses Blattes. [580]

Gesucht

in ein Weisswarengeschäft eine tüchtige **Büglerin**, geübt auf Herrenhemden. Jahresstelle. Eintritt könnte so gleich geschehen. Gefl. Offerthen unter Chiffre M K 586 an die Exped. dieses Blattes. [586]

Damen,

welche vorübergehenden Aufenthalt suchen, finden freundliche und gute Aufnahme bei Frau **Jäggl**, Hebamme, Schlossberg, in Romanshorn. Verschwie-genheit wird zugesichert. [453]



[997]



Thee Burmann.

Der sorgfältigen Zubereitung wegen ohne Konkurrenz. Das angenehmste und wirkamste Abführungs- und Blutreinigungsmittel. 1 Fr. per Schachtel in allen Apotheken. (H2358.5) [419]



Seide Seiden-Foulards und Seidenstoffe jeder Art, von Fr. — 85 Cts. an bis Fr. 15. — per Meter, verfertigt in einzelnen Stoffen zu wirtschaftlichen Jubiläumspreisen direkt an Private. Muster franco. Seidenstofffabrikation Adolf Grieder & Cie in Zürich. [233]

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

bei Brandwunden, Schnittwunden, Schrunden, Quetschungen, Durchlaufen, Wundsein.

Bestes Mittel zur Conservirung u. Erhaltung einer guten Haut, besonders bei kleinen Kindern. [332]

Bestes Mittel gegen Hämorrhoidalleiden. Zu beziehen in den meisten Apotheken und Drogerien.

Nur noch kurze Zeit! Bis Ende August dauert der alljährliche Rabattverkauf unserer Damen und Kinderkleidungsstoffe, Blousons und Mantelstoffe etc. Ganz außerordentliche Belegerungen neuerer Wollen, Halbwollen und Baumwollstoffe enorm billig. Muster und Verkauf an Private umgehen franco. 121] **Wormann Söhne**, Basel.

Töchter-Pensionat

— M^{me} Morard —
in **Corcelles** bei Neuchâtel (Schweiz).

Gründlicher Unterricht in Sprachen, Realien, Musik, Malen etc. Praktische und sorgfältige Erziehung, Familienleben. Reizende Lage, überaus gesundes Klima, sehr angenehmer Aufenthalt. Vorzügliche Empfehlungen. [562]

Das italienische Töchter-Institut **Santa Maria, Bellinzona** wird katholischen Töchtern zur Erlernung der italienischen und französischen Sprache, sowie der Musik und weiblichen Handarbeiten bestens empfohlen. Beginn des Schuljahres 10. Oktober. Pensionspreis Fr. 450. Um Prospekte und Photographic des Pensionates wende man sich an die Direktion. [573]

Erholungsbedürftige

oder sonst angenehmen Aufenthalt suchende Personen finden solchen am Vierwaldstättersee bei vorzüglicher Verpflegung, billiger Pension und schönen hellen Zimmern in alleinstehendem Hause am Waldeggsee.

Freundliche Bedienung durch eigene Leute. Adresse ertheilt die Expedition dieses Blattes. [575]

Das Handstickereigeschäft

Sonderegger-Tanner in Herisau 53 empfiehlt sich bestens für das Besticken von Aussteuern, Leintüchern, Kissenanzügen, Servietten, Nastüchern. [M 5064 Z]

Eine reiche Auswahl der geschmackvollsten Zeichnungen steht zu Diensten. Auf Wunsch werden Zeichnungen mit darauf bemerkten Preisen ins Haus gesandt. Pünktliche und prompte Ausführung. Billigste Preise.

J. A. Egger, Thal st. G. bekannt in weitesten Kreisen durch grosse Leistungsfähigkeit des Bettfedern-Reinigungs-Geschäfts

Versende Bettfedern
franco
pr. 1/2 Kilo — 60.—, gute Sorte: 1.30.—, 1.70.— für ganz solide Bettfedern 2.—, 2.50.—, 2.80.— bis 5.—
Doppelbett 1.80.—, 2.20.—
Platt 1.80.—, 4.50.—, 5.50.— bis 8.50.— Grössere Abnahmen
Rabatt 10.—, 12.—, 14.—, 16.—
Decke 15.— Pfund 6.50.—
Kissen 4.— bis 12.— Halbfälschung — Muster. [G 332 G]

Schweizerische Fachschule für

Maschinenstrickerei.

Rahmen-, Macramé- (Knüpfarbeiten), Spitzen-Klöppel- und andere weibl. Handarbeiten.

Pfarrhaus Waldstatt, Appenzell. Gründlicher Unterricht, zahlreiche beste Muster in Strickarbeiten, Anleitung zu vortheilhaften Materialankauf und zu Verkaufsberechnungen. [407]

Frau Pfarrer Keller,

Dennler's Eisenbitter

Depots in allen Apotheken

479] ist seit 25 Jahren eines der (M7918 Z) anerkannt besten Eisenpräparate

Depots in allen Apotheken wird bei

Bleichsucht, Blutarmuth mit Appetitverlust, allgemeinem Schwächezustand vom Arzt mit Vorliebe verschrieben.

Cacao soluble

(leicht löslicher Cacao)

Ph. Suchard.

Die 1/2 Kilo-Büchse im Détail Fr. 3.—
" 1/4 " " " " " 1.60
" 1/8 " " " " " .90

5 Gramm dieses Pulvers genügen zur Herstellung einer guten Tasse Cacao. — 1 Kilo = 200 Tassen. Empfiehlt sich durch vorzügliche Qualität und billigen Preis.



Speiseschränke

stets vorrätig

in verschiedenen Nummern mit

Holz- und Eisengestell
roh und bemalt von Fr. 5 an. [584]

C. Vogel, St. Gallen.

Golliez' Blutreinigungsmittel

oder

eisenhaltiger, grüner Nusschalensyrup,

bereitet von Fried. Golliez, Apotheker in Murten. Ein 17jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechtigen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vortheilhaftes Ersatz für den Leberthran bei Scrophelin, Rhachitis, Schwäche, unreinem Blut, Ekzemen, Flechten, Drüsen, Hautausschlag, rothem und aufgetriebenem Gesicht etc. Golliez' Nusschalensyrup wird von vielen Ärzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, von leichter Verdauung und ohne Ekel oder Erbrechen zu erregen.

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen schwächeren, hinfälligen, blutarmen, bleichsüchtigen, an Scrophelin oder Rhachitis leidenden Personen.

Um Nachahmungen zu verhüten, verlange man ausdrücklich Golliez' Nusschalensyrup, Marke der zwei Palmen. In Flaschen von Fr. 3.— und Fr. 5.50, letztere für die Kur eines Monats reichend. [868]

Depots in den meisten Apotheken der Schweiz.

Hauptdepot: Apotheke Golliez, Murten.



Schweizerische Fachschule für

Maschinenstrickerei.

Rahmen-, Macramé- (Knüpfarbeiten), Spitzen-Klöppel- und andere weibl. Handarbeiten.

Pfarrhaus Waldstatt, Appenzell. Gründlicher Unterricht, zahlreiche beste Muster in Strickarbeiten, Anleitung zu vortheilhaften Materialankauf und zu Verkaufsberechnungen. [407]

Frau Pfarrer Keller,

GUTE SPARSAME KÜCHE

Von herrlichem Geschmack werden alle Suppen mit wenigen Tropfen von **Maggi's Suppenwürze**. Ein Fläschchen reicht, haushälterisch verwendet, für mehrere Monate aus. Leere Fläschchen werden billigst nachgefüllt. Ebenso zu empfehlen und in allen Spezerei- und Delikatessenhandlungen zu haben sind **Maggi's beliebte Suppentäfelchen** in grosser Auswahl der Sorten, zu 10 Rappen für 2 gute Portionen.

[565]

544] **Aechte Damenloden** empfehle als Spezialität in 20 Farben. Muster gratis. Hermann Scherrer, Kameehof, St. Gallen.

Für 6 Franken versenden franko gegen Nachnahme bitte 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen (ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [103 Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Auswind-Maschinen
mit prima Gummiwalzen
empfohlen zu billigsten Preisen
G. L. Tobler & Co.
5 Zollhausstr. 5. [434]
St. Gallen.

Sorgsamen Müttern werden f. zahn. Kinder die **Schrader'schen Zahn-Halsbänder** als vorzüglichstes Erleichterungsmittel bestens empfohlen. Stück Fr. 1. 25. Apoth. **J. Schrader's Nachfolger**, Apoth. **G. Schoder**, Feuerbach b. Stuttgart. Hauptdepot: Apothek Hartmann, **Steckborn**. In den meisten Apoth. in St. Gallen und der ganzen Schweiz. [779]

J. KLAUS
Leicht löslicher
CACAO
rein und in Pulver,
stark, natrhaft und billig.
Ein Päckchen läuft 200 Tassen
Chocoade. Vom gesundheitlichen
Standpunkt aus ist der
selbe jeder Hausfrau zu empfehlen;
er ist unübertrefflich
für gesunde u schwächliche
Constitutionen. Nicht zu ver-
wechseln mit den vielen Pro-
ducten, die unter ähn. Namen
dem Publikum angepriesen u.
verkauft werden. aber wert-
los sind. Die Zubereitung
dies. Cacaos ist auf ein wissen-
schaftl. Verfahren basirt, daher
die ausgezeichnete Qualität.

CHOCOLAT KLAUS
Zu haben in allen guten Droguerien,
Spezereihandlungen und Apotheken. [1]

KROPF [245]
und ähnliche Drüsenschwel-
lungen werden in allen, auch
veralteten Fällen, wo Hilfe über-
haupt noch möglich ist, **sicher ge-
heilt** durch meine **unübertrif-
fenden Kropfmittel**. Genaue Be-
schreibung des Leidens erbittet
Fr. Merz, Apoth. Seengen (Aargau).

Eine kleine Schrift über den
Haarausfall u. frühzeitiges Ergrauen
versendet auf Anfragen gratis und franko
die Verfasserin, Frau **Carolina Fischer**,
3 Boulevard de Plainpalais, Genf. [6]

18 goldene und silberne Medaillen. **Capweine**
Preisgekrönte ächte alte **Capweine**
von **E. Plaut, Capstadt.**

Feinste Frühstücks- und Dessertweine. Medizinalweine ersten Ranges, Spezialität für **Bleichstichtige, Blutarme, Magenleidende und Rekonvaleszenten**. [401]

Vorrätig in den Apotheken und feinen Delikatessen-Geschäften.

General-Depot für die Schweiz:
Carl Pfaltz, Basel, Südwein-Import-Geschäft.

Dennler's Eisenbitter Interlaken.
Seit Jahren anerkanntes medicinisches Eisenpräparat zur Linderung und Heilung der Blutarmuth und der mit ihr zusammenhängenden Leiden, wie: Bleichsucht, allgemeine Schwäche, Müdigkeit, Herzklöpfen, blasses Aussehen, Mangel an Appetit, Kurzathmigkeit, Gemüthsverstimmung. Ausgezeichnetes Starkungsmittel im Stadium der Rekonvaleszenz und bei Zeichen von Altersschwäche. Unterstützung bei Luft- und Badekuren. Jedem Alter und Geschlecht höchst zuträglich. Aerztlich vielfach verordnet und bestens empfohlen.

Gebrauchsanweisung
Zwei- bis dreimal des Tages ein kleines Liqueurgläschen voll zu nehmen vor oder nach den Mahlzeiten, je nachdem man ihn besser verträgt; für Kinder halbe Dosis. (Wohlverschlossen und im Dunkeln aufzubewahren.)

August Dennler

Depots in allen Apotheken. — Preis 2 Fr.



Erstaunlich rasch erholt man sich bei **Appetitlosigkeit, langsaamer Reconvaleszenz, Bleichsucht, Nervenschwäche, Blutarmuth** u. dgl. durch den Gebrauch des Ap. J. P. Mosimann'schen Eisenbitters. Um einen **ganz guten** Erfolg zu erzielen, muss man das Präparat aber auch regelrecht gebrauchen, d. h. **nach Vorschrift, kurmäßig, genau, anhaltend**; dann wird eine exzellente Gesundheitskur resultieren. Von ärztl. Autoritäten empfohlen. — Pr. Fl. 2. 50. — **Depots:** in St. Gallen in den **Apotheken:** Hausmann, Rehsteiner, Schobinger, Stein, Wartenweiler, sowie in den meisten Apotheken der Schweiz.

Frauenbinde „Sanitas“
Das Neueste, Einfachste und Praktischste. Sollte bei keiner Ausstattung fehlen. Aerztlich empfohlen. Für alle diese Artikel weibliche Bedienung. Postversandt.

Sanitätsgeschäft - Hechtpothek C. Fr. Hausmann, St. Gallen

[432]

Preisgekrönt an der Ausstellung für Gesundheits- und Körperpflege zu Stuttgart, September 1890.

Phönix-Pomade
nach wissenschaftl. Erfahrung hergestellt, ist das einzige reelle, in seinem Preis und Wirkung einzigartige Mittel zur Pflege und Beförderung eines vollen und gesunden Haarschusses.

Schutz-Märke für eine gesundheitliche
starken Haarschuss und zur Erlangung eines kräftigen Schnurrbartes. Erfolg, sowie Unselbstlichkeit garantiert. Man hütet sich vor **wertlosen Nachahmungen** und achtet genau **Schutzmarke**. Täglich einlaufende Dose mit einem kleinen Spiegel. Preis per Büchse Fr. 1. 25 und Fr. 2. 50, natürlich. Lecken zu erzielen.

Titonius-Oel, Preis Fr. 1.75 per Flacon.

Wiedererkäufer hoher Rabatt! Generaldepot: Ed. Wirz, Gartenstr. 74, Basel.

In St. Gallen bei der Drogurie J. Klapp.

[505]

Ketten Roman von A. v. Perfall.
Mit diesem neuesten Roman des beliebten Schriftstellers eröffnet **Die Gartenlaube** soeben ein **neues Quartal**. Energische Handlung, in der die grossen sozialen Fragen der Zeit die entscheidende Rolle spielen, und lebendiges Erfassen dichterisch geschaute Wirklichkeit zeichnen dieses Werk A. v. Perfall's aus, der gerade bei derartigen Stoffen das Kraftvolle seiner poetischen Natur zur vollen Entfaltung bringt. [585]

Man abonnirt auf die **Gartenlaube** in Wochen-Nummern bei allen Buchhandlungen und Postanlagen. Abonnementspreis vierteljährlich nur 1 Mark 60 Pfg. Probe-Nummern sendet auf Verlangen gratis und franko:

Die Verlagshandlung:
Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig.

Magenkränke können kostenlos ein belehr. Buch von J. J. F. Popp in Heide (Holst.) erhalten; dasselbe beweist, dass selbst langjährig Leidende noch Genesung find. können. [74]

Bleichsucht

Müdigkeit, Herzklöpfen, **Appetitlosigkeit** werden **sicher geheilt** durch meine unübertroffenen Eisenpills. Dosis für ca. 3 Wochen Fr. 2.—. **Friedr. Merz**, Apotheker, **Seengen** (Aargau). [244]

CHOCOLAT
in Tafeln und in Pulver
SPRÜNGLI
leicht löslicher reiner
CACAO

→ ZÜRICH →
Von Kennern bevorzugte Marke. [14]
Garantiert rein bei mässigsten Preisen.

545] für 3 Jahr 4 Jahr 5 Jahr
Facon Max (Bukskin) Fr. 6. 50 Fr. 7. 30 Fr. 8.—
Hugo (blau Chevot) „ 8. 25 „ 9. — „ 9. 50
Versandt franko.

Hermann Scherrer, Kameehof, St. Gallen.

Weisse baumwollene Strümpfe werden ganz ächt **diamantschwarz gefärbt** bei **Georg Pletscher**, chemische Wäscherei und Färberei in **Winterthur**. [539]

